

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 40 (1969)

Heft: 7

Rubrik: Region Schaffhausen-Thurgau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Gebrechlichenheim Kronbühl

Mit ganzen 35 Franken in bar, aber einem um so grösseren Einsatz an Helferwillen wurde am 1. Oktober 1931 das Gebrechlichenheim Kronbühl eröffnet. Ziel dieser neugegründeten Institution war es, möglichst vielen der mehrfach Gebrechlichen der deutschsprachigen Schweiz eine Heim- und Schulstätte zu schaffen. Entgegen allen anfänglichen Bedenken und dunkeln Prognosen von aussen hat sich das Liebeswerk seither zu dem stattlichen Sonderschulungsheim für Kinder mit zerebralen Bewegungsstörungen entfaltet, das heute in weitem Umkreis bekannt ist und von den Fachleuten und Behörden anerkannt und geschätzt wird.

Von den fünf Männern, die das an Aufgaben reich befrachtete Schiff im Vertrauen auf Gottes Hilfe und in der Hoffnung auf das Wohlwollen der Bevölkerung und der massgeblichen Instanzen aufs Wasser setzten, wirkt noch heute Herr Werner Gehring in der Heimkommission. Anfänglich als Aktuar und dann während 20 Jahren als vollzeitlicher Präsident hat er sich mit Geschick, mit Hingabe und vielen persönlichen Opfern seinem Lebenswerk gewidmet. Er war stets die treibende Kraft, die Seele des Heims. Nachdem er nun vor kurzem auf seinen Wunsch hin von diesen Aufgaben entlastet wurde, erscheint eine Würdigung seines Wirkens angezeigt.

Am Anfang war man in den billig gemieteten Räumen eines Hauses der Firma Leumann, Bösch & Co. untergebracht, in dem sich früher ein Erziehungsinstitut befunden hatte. Schon im ersten Jahr zogen dort 20 Gebrechliche ein. Heute nennt das Heim fünf zweckmässig eingerichtete und von keinerlei Schulden belastete Gebäude samt parkähnlichem Umschwung sein eigen, in denen etwa 60 behinderte Kinder von 35 meist besonders ausgebildeten Lehrkräften, Heilpädagoginnen und Angestellten geschult, gehegt und gepflegt werden. Der Weg bis dahin kostete nicht nur viel Liebe

und Geduld, nicht nur eine kluge, vorausblickende Leitung, sondern auch manchen Bittgang, manchen Aufruf zur Beschaffung der notwendigen Mittel. Ein Grossteil der Bevölkerung unseres Landesteiles erinnert sich noch heute, und dies mit einer gewissen Anhänglichkeit, an die Sammlerinnen des Gebrechlichenheims, die bis zur Einführung der IV alljährlich an die Türen klopfen und immer wieder offene Hände fanden. — Freilich ist dieses private Heim auch heute noch sehr auf alle die freundlichen Gaben angewiesen, da ja die Versicherung nur einen Teil der Betriebskosten übernimmt.

Um unsere jungen behinderten Mitmenschen daheim zu betreuen, stehen den betreffenden Familien jeweils weder die Mittel noch Zeit und Geduld und das fachliche Wissen zur Verfügung. Oft genug noch leben solche bedauernswerte Kinder am äussersten Rande der Gesellschaft dahin, freudlos und unwillkommen, selbst dort, wo es nicht an Liebe fehlt, bedeuten sie eine schwere Last. Um so dankbarer sind die Kinder für alle Hingabe, für jeden Erfolg, wenn sie ihre behinderten Glieder schliesslich für diese und jene Bewegung, Beschäftigung und Bedürfnisse immer besser brauchen können.

Die Freunde des Gebrechlichenheims sind Herrn Gehring zu aufrichtigem Dank verpflichtet für seine grosse und segensreiche Arbeit, die er in harmonischer Zusammenarbeit mit der Hausmutter, Fräulein B. Burkhardt, all die Jahre über geleistet hat. Es sei dem Zurücktretenden, auch wenn er sich noch weiterhin für die Mitwirkung im Vorstand zur Verfügung stellt, ein freundlicher, geruhsamerer Feierabend beschieden. Als neuer Präsident der Heimkommission waltet künftig Herr Ad. Brunner, Schulsekretär in St. Gallen, dem wir für seine Bereitwilligkeit von Herzen dankbar sind und auch vollen Erfolg wünschen. K. F.

Region Schaffhausen-Thurgau

Auf einer zweitägigen Autofahrt

So eine Fahrt, wie sie obgenannter Regionalverband arrangiert hatte, gelüftet nach Wiederholung! Nur sollte dann den Fahrenden der Wettergott besser gesinnt sein. Ja nun, bei der Abfahrt schien die Sonne, und der Himmel war blau. Die einzelnen Personewagen überfahren bei Barben und Konstanz die Grenze. Erster Treffpunkt der Fahrtenteilnehmer war: Restaurant Fernsehturm Stuttgart. Hier wurde an einem gemeinsamen Tisch zu Mittag gegessen je nach Lust und nach Inhalt des Portemonnaies. Geöffnet werden musste letzteres nämlich doch ordentlich weit (1 Cynar-Syphon zu 4.85 DM). Vom hohen Turm herabzusehen war ein grosses Erlebnis. Leider aber setzte starker Wind ein, und die ersten Regentropfen fielen. Unserer Gemütlichkeit tat dies allerdings keinen Abbruch. Wir blieben alle fröhlich. Ja, wir fuhren weiter in strömendem Regen nach Ludwigsburg, wo Schloss

und Park besichtigt wurden. Jetzt bedauerten wir aber so richtig, dass die schönen Anlagen nicht im Sonnenschein gesehen werden konnten. Man hielt sich daher nur kürzere Zeit hier auf. Und wieder rollten unsere Autoräder. Man durchfuhr Heilbronn und in etwas geruhsamerer Fahrt das schöne Neckartal bis Heidelberg. Dort wurde Quartier bezogen, und in einem netten, intimen kleinen Saal gespeist. An Humor fehlte es nicht beim guten Tropfen deutschen Weines. Noch spät flog man dann aus in die Altstadt, um Heidelberg, die Stadt der Studenten, doch näher kennenzulernen. Im ehrwürdigen, originellen Studentenlokal «Seppel» kamen wir Gwundrigen auf die Rechnung. Dicht von Studenten angefüllt waren die Räume, und froher Gesang erschallte immer wieder. — Beim Morgenessen des zweiten Tages wurde der Tagesplan festgesetzt. Die Route war weit gesteckt: Zur Königsburg im Elsass auf einer



Am 7. Juni konnte das Altersheim «Wäldli» (unser Bild) das Jubiläum des 100jährigen Bestehens feiern.

Höhe zwischen Strassburg und Colmar! Drei Teilnehmer aus dem Thurgau wollten jedoch Heidelberg nicht verlassen, ohne oben im Schloss gewesen zu sein. Herrlich war für sie dort oben der Morgen. Im Sonnenschein sahen sie Heidelberg:

«Heidelberg, du schöne,
Du Stadt an Ehren reich
am Neckar und am Rheine
kein' andre kommt Dir gleich».

Erst nach den prächtigen, unvergesslichen Eindrücken machten auch sie sich auf die Autobahn Richtung Strassburg, wo ihnen der Grenzübergang leider verwehrt wurde, weil sie nicht im Besitze des grünen Versicherungsscheines waren. So fuhren sie über Ofenbürg durch den Schwarzwald nach Schaffhausen, derweil der Hauptharst der Teilnehmer über die französische Grenze gelangt war, leider aber die Königsbürg nur bei Regen und Wind zu Gesicht bekam. Als weitere Sehenswürdigkeit lockte die Besichtigung des Isenheimer Altars in Colmar. Welch Glück, dass man trotz des etwas Spätkommens doch noch Einlass ins Museum erhalten konnte!

Es waren trotz meist schlechten Wetters zwei schöne, unvergessliche Tage, und wir danken den Organisatoren, dass diese Reise ermöglicht werden konnte.

H. Br.

Region Zürich

100 Jahre Stiftung Wäldli

Herr, lass unser Haus gegründet sein
auf deine Gnade ganz allein
und deine grosse Güte!

Das war keine Jubiläumsfeier gewöhnlicher Art im Kirchgemeindehaus Hottingen in Zürich! Im Zentrum sass als Hauptpersonen in froher Erwartung die weisshaarigen Bewohner des «Wäldli» und jene vom «Schulthess-von-Meiss-Stift». Sie dachten in Dankbarkeit an die Gründer des Werkes: Heinrich Schulthess-von-Meiss, seine Frau Berta und seine Schwester Anna Barbara. Zur Weihnacht 1868 hatten diese dem Diakonissenhaus Neumünster das «Wäldli» geschenkt, damit alten Leuten, auch den im Dienst des dortigen Werkes ergrauten, ein Ruheplätzchen geschaffen werde. Als die heutige Hausmutter, Schwester Elsbeth Monhart, auf der Bühne stand, um das Fest zu eröffnen, trat ihr eine verhüllte Gestalt entgegen und erklärte, das Fest könne nicht ohne sie beginnen. Sie wollte sich auch nicht mehr entfernen und nannte sich die «Erinnerung». Da legte sie den Schleier zurück und die Hausmutter erkannte in ihr die Schwester des Stiftes, überliess ihr die Fortführung der Feier und trat von der